



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Allgemeines
Repertorium

der
neuesten in- und ausländischen
Literatur für 1824.

Herausgegeben
von
einer Gesellschaft Gelehrter

und besorgt

von
Christian Daniel Beck.

Zweiter Band.

Leipzig, 1824.
bei Carl Cnobloch.

G. A. Bürgers sämtliche Werke. Herausgegeben von Karl von Reinhard 1—7ter Bd. Vollendete rechtmässige Ausgabe. Berlin bei E. H. G. Christiani 1825. 1824. 5 Rthlr. 8 Gr.

Der als geistreicher Welt- und Menschenkenner gleich unvergessliche Platner, dem der vielseitig gebildete Hr. Dr. Choulant zu Dresden durch die innen und aussen trefflich ausgestattete Ausgabe der Quaestionum medicinae forensis noch kürzlich ein dauerndes Denkmal

gesetzt hat, soll einst in einem Gespräche über Literatur die Aeusserung gethan haben, dass es ein sicheres Zeichen des Verfalls derselben sey, wenn die Classiker in klein Octav herausgegeben würden. Mag Er auch dabei zunächst nur an die classischen Schriftsteller der Griechen und Römer gedacht haben, so ist kein Grund vorhanden, warum die Aeusserung nicht auch von den deutschen Classikern verstanden werden könnte — und diese nun jetzt gar in Duodez!? Wir enthalten uns hier eben sowohl, die Richtigkeit jenes Urtheils nachzuweisen und die Ursachen dieses Duodecismus in der Literatur zu zergliedern, beschränken uns vielmehr nach diesem kurzen, dem wahren Literaturfreunde gewiss verständlichen Eingänge darauf, das rühmliche Unternehmen des unausgesetzt thätigen Buchh. Hrn. Christiani in Berlin, die echt classischen Schriften Bürgers in einer seiner würdigen Ausgabe erscheinen zu lassen, kürzlich anzuzeigen. Es verdient dasselbe und die dabei bewiesene ungeschwächte Ausdauer des Verlegers um so mehr ein dankbares Anerkenntniss aller Freunde und Beförderer der deutschen Literatur, als derselbe neben dem Bestreben so mancher Buchhandlungen, auf leichte Art möglichst viel zu gewinnen, und der Manie des Publikums, so wohlfeil als nur thunlich die Bibliotheken zu füllen, dabei dargethan hat, dass es ihm nicht blos um leidigen Gewinn, sondern um möglichste Vollständigkeit und Eleganz zu thun war, und dass er alle ihm in den Weg gelegte Hindernisse durch Thätigkeit, Eifer und Ausdauer (tandem bona causa triumphat!) zu beseitigen vermöge. Denn ungeachtet der von Seiten der Dietrichschen Buchhandlung zu Göttingen gemachten Differenzen, welche diese neue vollständige Ausgabe der Bürgerschen Werke, gleich nach Erscheinen der ersten beiden Bände, als Nachdruck darstellen sollten, und trotz anderer Anfechtungen liegt sie jetzt, und noch dazu als ein neuer Beweis, dass der deutschen Buchdruckerkunst und dem deutschen Buchhandel typographische Eleganz und sonstige äussere Nettigkeit nicht fremd sind, vollendet vor uns. Herr Karl v. Reinhard (s. Vorrede z. ersten Bände. S. XIII. 9.) als ein mehrjähriger Freund Bürgers und durch den nach seiner eigenen öffentlichen Erklärung von Berlin den 17ten Mai 1813. rechtmässig erlangten Besitz aller nachgelassenen Papiere desselben besser als jeder andere zur Herausgabe sämtlicher Schriften Bürgers in den Stand gesetzt, ja gleichsam dazu berufen, gibt

sie uns in sieben Bänden, die, auf herrliches Papier, geschmackvoll und rein gedruckt, von dem Verleger zu dem höchst billigen Preise von 21 Rthlr. in der Prachtausgabe, von 8½ Rthlr. in Grosoctav auf feinem Velinpapier und von 5½ Rthlr., auf Velinpapier gestellt sind. Wir werden kurz den Inhalt der einzelnen Bände angeben, soweit der Raum und die Tendenz dieser Blätter gestattet, und dabei genau bemerken, in wie weit diese gegenwärtige Ausgabe von der in 4 Bänden erschienenen (Bd. 1. 2. Göttingen 1817. Bd. 3. 1797. Bd. 4. 1798.) so viel wir wissen, einer der letzten, Vorzüge und Vollständigkeit besitzt. Band 1. enthält 66 Gedichte und von S. 297. bis 336. Anmerkungen und Varianten; neu waren uns die Gedichte 2. 4. 24. 36. Bd. 2. gibt 102 Gedichte, dazu im Anfange 2 prosaische Fabeln und von S. 317. an Anmerkungen und Varianten. In der früheren Ausgabe dieses Bandes vermissen wir die Gedichte 3. 4. 6. 9. 10. 15. 16. 18. 19. 20. 21. 23. 24. 33. 35. 38. 41. 64. 66. 67. 72. 74 — 78. 83. 84. 97 — 101. so wie die beiden Fabeln. In beiden Bänden ist der Herausgeber bemüht gewesen, eine möglichst genaue chronologische Ordnung der Gedichte aufzustellen, wodurch denn manche der früher bekannten eine andere Stelle erhalten haben. Unter den neuen Gedichten finden sich mehrere, die treffend die Ereignisse und Gebrechen der damaligen, und bisweilen sogar die der jetzigen Zeit schildern. Der 3te Band, oder der erste der vermischten Schriften Bürgers gibt uns ausser einer sich näher verbreitenden Vorrede des Herausgebers über den Inhalt dieses und des folgenden Bandes, Bürgers Verdeutschung des Homer in Jamben und zwar vorerst Gedanken über die Beschaffenheit einer deutschen Uebersetzung des Homer, dann Proben derselben aus den 6 ersten Rhapsodien und endlich die Zuschrift an einen Freund über die deutsche Ilias in Jamben, von S. 221 — 232. folgen Anmerkungen und Varianten. Der vierte Band enthält nach einem Vorberichte Bürgers Proben einer Uebersetzung von Homer's Ilias in Hexametern aus den 5 ersten Gesängen, so wie aus dem 20. 22. und 23. Gesange und von S. 253. an Varianten. Wenn man gegen diese beiden Bände den 3ten Band der obenerwähnten Ausgabe hält, so findet man ausser den Varianten und Anmerkungen als neu die Proben der Uebersetzung in Jamben aus dem 1 — 4. Gesange und die der Uebersetzung in Hexametern aus dem 5. 20. und 23. Gesange. Im 5ten Bande der vorliegen-

den Ausgabe (der 3te der vermischten Schriften) finden wir Anthia und Abrokomas aus dem Griech. des Xenophon von Ephesus, die man in der frühern Ausgabe vergebens sucht, die drei bekannten Proben einer Uebersetzung von Ossians Gedichten und die Uebersetzung des Macbeth von Shakspeare. Der 6te Bd. enthält den Vorschlag dem Büchernachdrucke zu steuern, eine Abhandlung, die zwar fast vor 50 Jahren niedergeschrieben, noch jetzt, wo die grosse für deutsche Literatur so wichtige Frage zur Entscheidung vorliegt, mancher ernstlichen Beherzigung werth ist, und für deren wiederholten Abdruck das lesende und denkende Publikum dem Herausgeber wie dem Verleger um so mehr Dank schuldig ist als sie in frühern Ausg. fehlt, ferner über Anweisung zur deutschen Sprache und Schreibart auf Universitäten, zwei Freimaurerreden, über die Zufriedenheit und den moralischen Muth, (beide neu), hierauf poetische Fragmente und zwar Dido aus Virgils Aeneis gezogen, der Anfang einer Bearbeitung des Froschmäuslers (neu) und den ersten Gesang von Bellin und endlich als prosaische Fragmente aus Daniel Wunderlichs Buche und die Republik England, eine treffliche Schilderung der Englischen Revolution im 17. Jahrh., welche ebenfalls beide neu sind. Der 7te und letzte Band enthält ausser einer Vorrede des Herausgebers, in welcher ein sehr interessanter Brief Göthe's an diesen aufgenommen ist, der unter andern die Angabe über die Theilnahme an der jambischen Uebersetzung der Ilias in Weimar berichtet, und die jetzige Ausgabe der Bürgerschen Werke dem deutschen Publikum als eine interessante Mittheilung empfiehlt, zwei Vorreden Bürgers zur ersten und zweiten Ausgabe der Gedichte, den Briefwechsel mit Boie über die Lenore mit Anmerk. von Voss, der sich in frühern Ausgaben nicht findet, wohl aber sehr interessant, und bei den mehrfachen Stimmen, die sich in Beziehung auf diese Ballade erhoben haben, nicht wenig belehrend ist, die Rechenschaft über die Veränderungen in der Nachtfeier der Venus, ferner als vermischte Blätter, deutsche Sprache und Schreibart betreff. sieben verschiedene Abhandlungen, die sämmtlich neu sind, ferner die verm. Blätter, die poetische Kunst betreffend, und zwar Hübnerus redivivus, über die Wirkung des Schleiers in Werken der darstellenden Kunst und von der Popularität der Poesie, welche beide letztern Abhandlungen in der frühern Ausgabe nicht stehen und zur Lebensgeschichte des

Verfassers, die Verantwortung an die Regierung zu Hannover, und die Beichte eines Mannes, der ein edles Mädchen nicht hintergehen will, ebenfalls neu. Diese kurze Vergleichung wird jeden Leser derselben überzeugen, wie vollständig diese neue von Hrn. v. Reinhard herausgegebene und von Hrn. Christiani verlegte Ausgabe, und wie sehr es zu wünschen ist, dass die deutschen Classiker, in deren Reihe unser Bürger nicht den letzten Platz einnimmt, jederzeit einen solchen Herausgeber und Verleger finden möchten. Mögen beide in diesem wohlbegründeten Lobe eine schwache Entschädigung für die Sorgfalt und Ausdauer und zugleich den Wunsch ausgesprochen finden, dass Göthe's Wunsch dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste erfüllt werde.